

tutionen beschäftigt waren. – Alexandra Carmen AXTMANN, *Tradition und Innovation in der deutschen Buchmalerei des 15. Jahrhunderts – Miniaturen auf dem Weg zum autonomen Bild* (S. 509–535), weist auf die zahlreichen Neuerungen in der Graphik im 15. Jh. hin (Holzschnitt, Kupferstich, Metallschnitt, Teigdruck) und untersucht das Wechselverhältnis zwischen diesen Innovationen und der traditionellen Buchmalerei. – Ein Personen- wie ein Sachregister (S. 549–559) erschließen den Band. Sein Wert besteht weniger in der Veränderung einer (trotz aller seit je bestehenden Unsicherheit über den epochengeschichtlichen Ort der Zeit) in der Wissenschaft etablierten Grundkonzeption, sondern in zahlreichen neuen Erkenntnissen im Detail. Im Rahmen neuerer Entwürfe eines ‘globalen MA’ oder jener jetzt neu aufgekommenen radikalen Infragestellung des MA-Konzepts wird die Diskussion um das 15. Jh. sicher weitergehen.

Jörg Schwarz

Ivan MARIANO, *Négociations et relations interculturelles entre la chrétienté latine et la chrétienté grecque aux conciles de Bâle et de Ferrare-Florence (1431–1439)* (Scriinium Friburgense 51) Wiesbaden 2021, Reichert Verlag, 218 S., Abb., ISBN 978-3-95490-520-1, EUR 75. – Der Band ist eine im Jahr 2015 eingereichte Diss., deren Entstehung durch den Schweizerischen Nationalfonds (SNF) gefördert wurde. Das Thema knüpft an einen wachsenden Forschungszweig an, der besonders im vergangenen Jahrzehnt und vorrangig mit Blick auf die außertheologischen Faktoren ost-westlicher Konflikte verstärkt Aufmerksamkeit in den internationalen historischen und theologischen Mediävistikkreisen erlangt hat. Interesse und Erwartungen an die Studie bestehen daher aus beiden Fachrichtungen. Sie ist in drei Hauptteile gegliedert, die von einer knappen Einleitung inklusive Hinweisen auf Methodik und Quellen (S. 11–20) und einer noch knapperen Synthese mit Ausblick (S. 201–203) gerahmt sind: Der erste Hauptteil (Kap. II, S. 21–91) bietet eine Skizze der Ereignisse auf beiden Konzilien, die der Vf. als relevant für die Verhandlungen zwischen Lateinern und Griechen erachtet. Der zweite Hauptteil (Kap. III, S. 93–160) widmet sich den Inhalten der Verhandlungen, wobei der Vf. explizit nicht die dominierenden theologischen Debatten in den Blick nimmt – diese werden auf knapp über drei Seiten zusammenfasst (III.5, S. 155–158) –, sondern „autres questions“ (S. 13): die Debatte um die Qualität des Konzils als „ökumenisch“ (III.1), die Wahl des Konzilsortes (III.2) sowie finanzielle Aspekte (III.3) und militärische Implikationen (III.4) der Verhandlungen. Der dritte Hauptteil (Kap. IV, S. 161–199) befasst sich mit der Art und Methode der Kommunikation. Der Vf. fokussiert auf die Rolle und Zusammensetzung der Gesandtschaften beider Seiten (IV.1), auf die Organisation und die protokollarischen Aspekte der tatsächlich geführten Verhandlungen (IV.2) sowie auf die Sprachbarrieren in enger Verbindung mit der Frage nach Rolle und Einfluss der Übersetzer und Interpreten (IV.3), die er insbesondere im Blick hat, wenn er das Kapitel sinngemäß mit der Frage nach „facteurs culturels“ (S. 14) überschreibt. Die Stärke des Buchs im Sinne des oben erwähnten Beitrags zu einem wachsenden Forschungsfeld besteht ohne Zweifel im dritten Hauptkapitel mit seinem u. a. prosopographischen